

**EURONEWS ON SPECIAL NEEDS EDUCATION  
ISSUE NO. 15**

**IN DIESER AUSGABE...**

Editorial .....	2
1. Das Projekt der Agency „Frühförderung – Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern“ .....	3
2. Zufriedenheit der Eltern mit der Frühförderung in Litauen .....	5
3. Änderung der Rechtsvorschriften, Leitlinien und Lehrpläne – aber wie sieht es mit Veränderungen in der Praxis aus? Neue Herausforderungen für die sonderpädagogische Frühförderung in Finnland. ....	6
4. Frühförderung in Spanien: Bemühungen um eine Systematisierung.....	7
5. „Netzwerk-Arbeit“ als Modell zur Sprachförderung in Norwegen .....	8
6. Berufsbegleitende Weiterbildung für Frühförderfachkräfte in den Niederlanden .....	9
7. Sozialpolitische Initiativen in Dänemark für hochwertige Bildungsangebote für Kleinkinder .....	10
8. Frühprävention in den Vorschulen in Frankreich .....	11
9. Vorschulische Sprachförderung in Schleswig Holstein (Deutschland).....	12
10. Europarat hebt die Wichtigkeit der Frühförderung von autistischen Kindern hervor.	13
11. Jüngste Konferenzen zum Thema Frühförderung .....	14
12. Transatlantisches Konsortium im Bereich der Frühförderung.....	16
Impressum .....	18

## **Editorial**

Liebe Leserinnen und Leser,

Willkommen zu dieser themenspezifischen Ausgabe der EuroNews! Das Thema Frühförderung ist äußerst wichtig, denn die Erfahrungen, Gefühle und Erlebnisse eines Kindes in seinen ersten Lebensmonaten und -jahren sind für sein ganzes Leben prägend. Durch die Frühförderung sollen sowohl die Kleinkinder in dieser sehr wichtigen Lebensphase als auch die Familien und die beteiligten Dienste unterstützt und gestärkt werden.

Zu diesem Thema hat die Agency in den letzten Jahren ein Projekt durchgeführt. Die Ergebnisse aus diesem Projekt und aus den Arbeiten der Mitgliedsländer sind von großer Bedeutung für alle Erzieherinnen und Erzieher. Daher haben wir diese Ausgabe der EuroNews ausschließlich diesem Thema gewidmet.

Wir hoffen, dass die Informationen der Agency und unserer Mitgliedsländer für Sie und Ihre Arbeit interessant und nützlich sein werden.

*Cor Meijer*  
*Direktor*

## **1. Das Projekt der Agency „Frühförderung – Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern“**

**Im Zeitraum 2003 bis 2005 hat die Agency ein Projekt zur Untersuchung der Frühförderung in Europa durchgeführt. Frühförderung ist nicht nur für die involvierten Berufsgruppen sondern auch für Politikerinnen und Politiker ein wichtiges Thema, bei dem es um das Grundrecht von Kleinkindern und ihren Familien auf benötigte Unterstützung geht.**

Fachleute für Frühförderung – Politikerinnen und Politiker, Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Bildungswesen und Sozialdiensten sowie Expertinnen und Experten und Familien – aus 19 europäischen Ländern waren am Projekt der Agency beteiligt.

Die Untersuchung erfolgte in vier Phasen. Zunächst wurden die Länderbeiträge zusammengetragen, die nach einem vereinbarten Modell strukturiert wurden und dazu gedacht waren, bestehende Frühförderangebote und -dienste in den beteiligten Ländern zu vergleichen. Dann haben sich die Fachkräfte zu einer Reihe gemeinsam ermittelter, relevanter Themen ausgetauscht. Die Sitzungen und Besuche fanden in erster Linie in München (Deutschland), Coimbra (Portugal) und Västerås (Schweden) statt: Diese drei Orte boten die Gelegenheit, zu untersuchen, wie das ökosystemische Modell der Frühförderung jeweils umgesetzt wird.

Auf die umfassende Diskussion zum Stand der Frühförderung folgten ein Entwurf mit den Hauptergebnissen des Projekts und ein abschließendes Seminar, das der Validierung der Projektergebnisse diente. Zu dieser abschließenden Phase wurden Eltern, Fachkräfte, Politikerinnen und Politiker und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eingeladen.

Als wichtiges Ergebnis der Untersuchung wurde eine europäische Definition von Frühförderung vorgeschlagen:

*Frühförderung setzt sich aus Diensten und Angeboten für Kleinkinder und ihre Familien zusammen, die auf Anfrage während eines bestimmten Zeitraums im Leben eines Kindes zur Verfügung gestellt werden und alle Maßnahmen umfasst, die unternommen werden, wenn ein Kind besondere Unterstützung benötigt, um seine persönliche Entwicklung sicherzustellen und zu fördern, die Kompetenz der Familie zu stärken und die soziale Inklusion der Familie und des Kindes zu fördern. Solche Unterstützung soll im natürlichen Umfeld des Kindes, vorzugsweise auf lokaler Ebene unter Anwendung eines familienorientierten und interdisziplinären Team-Ansatzes bereitgestellt werden.*

Ein Bericht über das Projekt mit dem Titel „Frühförderung – Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern – Kernthemen und Empfehlungen“ liegt vor. Er beschreibt die Entwicklung von Ideen und Theorien, die zu einer neuen Konzeption der Frühförderung, an der die Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwissenschaften unmittelbar beteiligt sind, geführt haben. Der Bericht beleuchtet den Paradigmenwechsel von einem allein auf das Kind ausgerichteten Ansatz

(medizinisches Modell) zu einer ganzheitlichen familienorientierten Sichtweise (soziales Modell).

Im Laufe der Analysephase des Agency-Projekts wurden einige Schlüsselemente ermittelt, die für diese neue Konzeption von Frühförderung von Bedeutung sind:

*Verfügbarkeit, Nähe, Erschwinglichkeit und Vielfalt* der europäischen Frühförderdienste. Verschiedene zugängliche und für die Familien kostenlose oder mit minimalen Kosten verbundene Dienste sollten so früh wie möglich zur Verfügung stehen. Die Frühförderdienste müssen den Bedürfnissen der Familien entsprechen und familienzentrierte Interventionen auf lokaler Ebene bieten. Einrichtungen des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens sollten zusammenarbeiten und die Verantwortung für die Frühförderung gemeinsam übernehmen.

*Zielgruppen, Teamarbeit, Weiterbildung der Fachkräfte und Arbeitsinstrumente* sind Kernaspekte in diesem Zusammenhang. Fachkräfte aus unterschiedlichen Fachrichtungen sind damit befasst, Kleinkinder und ihre Familien zu unterstützen. Diese Fachkräfte dürfen nicht isoliert arbeiten, sie müssen vielmehr in einem interdisziplinären Team kooperieren. In Fällen, in denen eine Intervention erforderlich ist, wird ein individueller Plan – je nach Land auch Familienplan oder individueller Familienförderplan genannt – in Kooperation mit der Familie und dem Förderteam aufgestellt. In dem Plan werden die Bedürfnisse, die Stärken, Prioritäten, Ziele und die durchzuführenden und zu evaluierenden Maßnahmen festgelegt.

Auf der Grundlage dieser Elemente wurden - im Wesentlichen an die in diesem Bereich tätigen Fachkräfte gerichtete - Empfehlungen formuliert, um die bestehenden Frühförderdienste und Frühförderangebote zu verbessern und zu konsolidieren. Diese Empfehlungen werden im Projektbericht der Agency vorgestellt, der in 18 Sprachen von der folgenden Internetadresse kostenlos herunter geladen werden kann:

<http://www.european-agency.org/site/info/publications/agency/ereports/15.html>

*Sämtliche Informationen, die im Laufe dieses Projekts zusammengetragen wurden, können von der speziellen Internetseite der Agency zur Frühförderung (Early Childhood Intervention) herunter geladen werden: <http://www.european-agency.org/eci/eci.html>*

*Weitere Informationen über das Projekt finden Sie unter der folgenden Adresse: [brussels.office@european-agency.org](mailto:brussels.office@european-agency.org)*

## 2. Zufriedenheit der Eltern mit der Frühförderung in Litauen

**Die Elternzufriedenheit wurde als einer der wichtigsten Indikatoren für die Qualität der Frühförderung ermittelt. Das Ziel dieses Forschungsprojekts von 2004 bestand darin, den Grad der Zufriedenheit der Eltern mit verschiedenen Aspekten der Unterstützung durch Frühförderdienste in Litauen zu bewerten.**

„Zufriedenheit“ ist ein komplexer Begriff und wird von Eltern und Fachkräften häufig unterschiedlich verstanden. Deshalb wurden in diesem Projekt die folgenden Aspekte von Zufriedenheit untersucht: Bewertung des Fördermodells durch die Eltern, Unterstützung für Eltern und Kind, Verhältnis zwischen Eltern und Fachkräften, Zugänglichkeit der Dienste, Organisation der Arbeit usw.

Es wurde die *European Parental Satisfaction Scale about Early Intervention* (europäische Skala der Elternzufriedenheit mit der Frühförderung) verwendet, die an der litauischen Universität Siauliai in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Institut der Universität Fribourg (Schweiz) entwickelt wurde. An dem Forschungsprojekt nahmen Eltern teil, die Kinder mit besonderem Förderbedarf erziehen und sieben litauische Frühförderdienste in Anspruch nehmen. Insgesamt wurden 160 Eltern befragt.

Die Untersuchung ergab, dass Eltern, die mit ihren Kindern Frühförderangebote in Anspruch nehmen, die Qualität der in Litauen gebotenen Dienste insgesamt positiv bewerten.

Der von den Eltern am positivsten bewertete Punkt war die **Unterstützung für ihr Kind** (siehe folgende Abbildung). Die Zugänglichkeit von Frühförderdiensten und die Organisation der Förderarbeit wurden als befriedigend angesehen. Überwiegend nicht zufrieden waren die Eltern mit Faktoren, die bei der Schaffung eines sozialen Umfelds eine Rolle spielen, mit dem Interventionsmodell und dem Verhältnis zwischen Fachkräften und Eltern.

Abbildung: Durchschnittswerte zu verschiedenen Aspekten der Elternzufriedenheit in Litauen

- Unterstützung des Kindes
- Beziehungen Eltern – Fachkräfte
- Fördermodell
- Soziale Umgebung

Insgesamt wird nach dem Urteil der Eltern, die am Projekt teilgenommen haben, die Frühförderung eindeutig geschätzt. Hauptkritikpunkt war die Wahrnehmung, dass die Fachkräfte nach wie vor im Frühförderprozess die Rolle von „Experten“ spielen und die Maßnahmen vor allem auf Therapien für das betroffene Kind ausgerichtet sind und nicht auf Maßnahmen, die die Familienmitglieder mit einbeziehen und die sozialen Kompetenzen des Kindes und seiner Familie fördern.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Stefanija Alisauskiene, Leiterin des sonderpädagogischen Forschungszentrums der Universität Siauliai ([stefa@su.lt](mailto:stefa@su.lt)) oder an Regina Labiniene, litauisches Mitglied des Representative Board der Agency ([regina.labiniene@smm.lt](mailto:regina.labiniene@smm.lt)).

### **3. Änderung der Rechtsvorschriften, Leitlinien und Lehrpläne – aber wie sieht es mit Veränderungen in der Praxis aus? Neue Herausforderungen für die sonderpädagogische Frühförderung in Finnland.**

In Finnland kann jedes Kind ab dem 10. Lebensmonat bis zum Alter von 7 Jahren im ECEC-System betreut werden. Diese Tagesbetreuung umfasst sowohl Bildungs- als auch Pflege- und Betreuungsangebote (EduCare) und stellt in Finnland das häufigste Umfeld für die Frühförderung dar. Die meisten Kinder (85 %) mit besonderem Förderbedarf besuchen solche Einrichtungen.

Die Tagesbetreuung liegt in der Zuständigkeit des Ministeriums für Soziale Angelegenheiten und Gesundheit. Rechtliche Regelungen über die Tagesbetreuung wurden in den 70er Jahren mit dem *Gesetz über die Kindertagesbetreuung (36/1973)* erlassen: zu jener Zeit war das Denken von segregierenden und medizinischen Ansätzen geprägt. Durch neue Ansätze in der nationalen Politik (*Entschießung der Regierung zur Festlegung der nationalen Politik im Bereich Frühförderung und Betreuung (2002)* und die *Nationalen Leitlinien zum ECEC-Curriculum (2003)*) wurden die Grundsätze für Inklusion und Frühförderung eingeführt. Anfang 2006 bereitete die Regierung Gesetzesänderungen vor, die sich auf die Tagesbetreuung auswirken werden: geplant ist, dass bei der Organisation von spezieller Förderung von Kindern in einem inklusiven Umfeld neue Wege beschritten werden sollen:

- Der Grundsatz der Inklusion erfordert es, dass die Frühförderung in die täglichen Bildungsaktivitäten einbezogen wird.
- Es besteht eine zunehmende Tendenz zur Einbeziehung des Personals der Tagesstätten und der Eltern bei der Einschätzung des Förderbedarfs der Kinder.

Solche Gesetzesänderungen sind sehr wichtig. Aber was passiert in der Praxis? Die Frühförderfachkräfte erhielten ausgiebig Gelegenheit, an den Sitzungen und Seminaren während der Ausarbeitung des neuen Curriculums teilzunehmen. In diesem Kontext haben sie Änderungswünsche für die Frühförderpraxis geäußert. Ihre Stimme wurde gehört, und die Fachkräfte denken, dass das neue Curriculum in der Praxis wirklich umgesetzt werden kann.

Viele Gemeinden haben ihre Frühförderdienste neu organisiert: Unterstützung wird früher angeboten, die Eltern werden stärker in den Förderprozess einbezogen. Es gibt eine neue Fortbildungsmethode für die Fachkräfte, mit dem Titel: „Frühe Unterstützung für Kinder“. Durch Dialog und Reflexion wird in Arbeitsgruppen versucht, neue Arbeitsgewohnheiten und neue Einstellungen in der Arbeit zusammen mit den Eltern zu finden. Die Arbeit an dieser Thematik muss noch fortgesetzt werden, aber es gibt bereits viel versprechende Veränderungen.

Für weitere Informationen zu den Veränderungen in der Frühförderung in Finnland wenden Sie sich bitte an Liisa Heinämäki, wissenschaftliche Mitarbeiterin im National Research and Development Centre for Welfare and Health STAKES ([liisa.heinamaki@stakes.fi](mailto:liisa.heinamaki@stakes.fi)) oder besuchen Sie die folgenden Internetseiten: <http://varttua.stakes.fi/EN>

[www.stm.fi/Resource.phx/eng/index.htm](http://www.stm.fi/Resource.phx/eng/index.htm)

[www.oph.fi/english](http://www.oph.fi/english)

Sie können auch Pirjo Koivula, die Nationale Koordinatorin für Finnland, kontaktieren: [pirjo.koivula@oph.fi](mailto:pirjo.koivula@oph.fi)

#### **4. Frühförderung in Spanien: Bemühungen um eine Systematisierung**

**In den späten 70er Jahren wurden in Spanien mit dem Aufkommen neuer Ideen zur kindlichen Entwicklung und sozialen Integration Frühförderprogramme als Modellversuche gestartet. Bevor diese Frühförderprogramme anliefen, war es nicht üblich, Kinder mit besonderem Förderbedarf ins reguläre Vorschul- bzw. Schulwesen aufzunehmen. Vor diesem Hintergrund spielten die Frühförderprogramme, auch wenn es sich um Modellversuche handelte, eine maßgebliche Rolle bei der Veränderung der Perspektiven und Einstellungen gegenüber Kindern mit Behinderungen.**

In den letzten drei Jahrzehnten wurden in Spanien ohne Frage erhebliche Fortschritte erzielt. Frühförderdienste sind jetzt im ganzen Land verfügbar und sind zu einer wichtigen Anlaufstelle für Kinder und ihre Familien geworden, die Unterstützung benötigen. Kernthemen aus dem spanischen „Weißbuch zur Frühförderung“ wurden von den politischen Behörden bei der Formulierung von Leitlinien für die Entwicklung von Frühförderprogrammen aufgegriffen: Partnerschaft, Stärkung der Familien, dezentralisiertes kostenloses Angebot, interdisziplinäre Teamarbeit und mehrdimensionale Intervention.

Heutzutage erhalten nahezu alle Kinder mit bekannten Behinderungen oder Entwicklungsstörungen in Spanien Frühförderung, was ihnen die Möglichkeit gibt, ihren Bildungsweg in Regelschulen fortzusetzen.

Europäische Initiativen wie das Helios-Programm (1993-1996) oder in jüngerer Zeit das Projekt der Agency zur Frühförderung (2003-2005) waren und sind für diese Prozesse in Spanien von unschätzbarem Wert. Das Helios-Programm bot den verschiedenen Ländern eine Plattform für den Austausch von Informationen über ihre Pilotversuche im Bereich der Frühförderung. Das Projekt der Agency ist noch einige Schritte weiter gegangen: Neben dem Aufbau einer Datenbank, die die Vielfalt der Frühförderansätze in europäischen Ländern zeigt, wurden einige wichtige Ideen und praktische Aspekte der Frühförderung hervorgehoben. Die Empfehlungen aus dem Agency-Bericht zeigen im Wesentlichen die künftigen Qualitäts- und Kompetenzstandards in diesem Bereich auf.

In Spanien tritt die Frühförderung derzeit in eine neue Entwicklungsphase ein. Neue Grundlagentexte zur Frühförderung könnten in naher Zukunft unter der Federführung

des Königlichen Ausschusses zu Behindertenfragen und mit der Unterstützung des Spanischen Dachverbands der einschlägigen Fachverbände (GAT) und des spanischen Behindertenverbandes (CERMI) ausgearbeitet werden. In diesem Zusammenhang wird sich die Aufmerksamkeit von jetzt an auf Fragen der Systematisierung der Frühförderung wie beispielsweise Förderkriterien, Finanzierungsstrategien, Ort der Förderung oder die Art der benötigten Fachkräfte richten.

*Für weitere Informationen zur Frühförderung in Spanien wenden Sie sich bitte an Jaime Ponte, Spezialist für Rehabilitation ([981356754@telefonica.net](mailto:981356754@telefonica.net)) oder Andrés Hernández Zalón, Mitglied des Representative Board der Agency für Spanien ([andres.hernandez@mec.es](mailto:andres.hernandez@mec.es)).*

## **5. „Netzwerk-Arbeit“ als Modell zur Sprachförderung in Norwegen**

**Netzwerk-Arbeit wurde im Förderzentrum Sørlandet (SRC) in Norwegen 1999 als hoch spezialisiertes Modell zur Sprachförderung eingeführt. Dieses Modell wurde initiiert und den Familien von Professorin Irene Johansson (Universität Karlstad in Schweden), Supervisorin des SRC, vorgestellt, Prof. Johansson hat das in ganz Skandinavien benutzte Karlstad-Modell als Programm zur Sprachförderung entwickelt.**

Das Modell basiert auf der Philosophie des „Empowerment“. Das Umfeld trägt hier dazu bei, die Eltern mit mehr Kompetenz auszustatten, so dass sie besser über die Lern- und Bildungsansätze für ihr Kind entscheiden können. Dieses Modell ist auch durch den ökosystemischen Ansatz beeinflusst, der besagt, dass zur Erforschung der kindlichen Entwicklung nicht nur das Kind beobachtet werden muss, sondern auch seine Interaktion mit seiner Umgebung.

Seit der Einführung dieses Instruments hat das Förderzentrum SRC einige Erfahrung gesammelt. Im SRC wird dieses Modell jetzt in der Frühförderung von Kindern eingesetzt, die Sprachlernprobleme oder schwere/komplexe Lernschwierigkeiten haben.

Die Eltern sind immer stark in das Leben und die Entwicklung ihrer Kinder involviert. Aber sie sind auch verwundbar. Sie brauchen jemanden, mit dem sie ihre Freuden und Sorgen, aber auch die Verantwortung für die Entwicklung ihres Kindes teilen können.

In den Netzwerkgruppen des SCR arbeiten Fachkräfte, Familien und Einzelpersonen zusammen, um die Sprach- und Kommunikationsfertigkeiten des Kindes zu fördern. Die Sprachentwicklung eines Kindes wird unterstützt durch Interaktionen mit Personen, die verschiedene Rollen innehaben: die Funktion des Netzwerks besteht darin, Gelegenheiten für solche Interaktionen zu schaffen. Die Interventionen finden im Rahmen der normalen täglichen Abläufe des Kindes statt. Alle Mitglieder des Netzwerks verfolgen dieselben Strategien, aber jedes einzelne Mitglied bietet dem Kind Gelegenheit, Wissen und Fertigkeiten in einer anderen Weise und an anderen Orten in seinem täglichen Leben zu lernen. Alle haben die Aufgabe, gute Gesprächspartner für das Kind zu sein.

Die Netzwerk-Aktivitäten beginnen damit, dass die Eltern entscheiden, welche Personen für ihr Kind wichtig sind. Das können sein: Lehrer bzw. Lehrerin, Großeltern, Tanten, Onkel, Nachbarn, im Freizeitbereich engagierte Personen oder andere. Die Eltern bitten diese ausgewählten Personen, am Netzwerk teilzunehmen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich regelmäßig, diskutieren und entscheiden darüber, was das Kind lernen sollte. Sie ermitteln ebenfalls zusammen, wie das Kind lernen sollte und legen die Art und Weise fest, wie das in das tägliche Leben integriert werden kann. Für jedes Kind wird somit ein einzigartiges Netzwerk gebildet.

*Für weitere Informationen zu diesem Modell wenden Sie sich bitte an Arlene Temte, Beraterin am Förderzentrum Sørlandet in Kristiansand ([arlene.temte@statped.no](mailto:arlene.temte@statped.no)) oder an Marit Hognestad ([marit.hognestad@utdanningsdirektoratet.no](mailto:marit.hognestad@utdanningsdirektoratet.no)), die Nationale Koordinatorin der Agency für Norwegen.*

## **6. Berufsbegleitende Weiterbildung für Frühförderfachkräfte in den Niederlanden**

**In der Frühförderung müssen Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten, um die Familien von Kindern mit besonderem Förderbedarf zu unterstützen. Berufliche Weiterbildung in der Frühförderung ist ein sehr wichtiges Thema.**

In den Niederlanden erfolgt die Erstausbildung für Berufsgruppen, die in der Frühförderung eingesetzt werden, an der Universität Groningen ([www.rug.nl/gmw/index?lang=en](http://www.rug.nl/gmw/index?lang=en)) und die berufsbegleitende Weiterbildung wird von Fachkräften aus verschiedenen Bereichen der Frühförderung in Form von Kursen zu bestimmten Themen organisiert. Berufsbegleitende Fortbildung wird an verschiedenen sonderpädagogischen Tagesstätten und Rehabilitationszentren in den Niederlanden zum Beispiel durch das Portage-Gruppenprogramm organisiert, in dessen Rahmen Personal der Abteilung für Orthopädagogik der Universität Groningen sowie Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet arbeiten.

Das Portage-Gruppenprogramm wird in der Gruppensituation durchgeführt und zielt darauf ab, die Entwicklung eines Kindes in einer Gruppe mit anderen Kindern zu stimulieren, indem spezielle Aktivitäten und Spiele angeboten werden. Es erforscht die Möglichkeiten der Arbeit an funktionalen individuellen Zielen im Rahmen der täglichen Gruppenaktivitäten des Kindes, um das Kind mit besonderem Förderbedarf, seine Familie und die Erzieherinnen und Erzieher zu unterstützen.

Das Hauptprinzip besteht darin, die Förderung der Entwicklung jedes einzelnen Kindes mit seiner üblichen Umgebung zu verknüpfen. Die zu verfolgenden Leitlinien orientieren sich an den individuellen Bildungszielen. Um diese Ziele zu erreichen, ist spezifische Planung und Koordination erforderlich. Das Portage-Gruppenprogramm wird auf zwei Ebenen durchgeführt: der Ebene des einzelnen Kindes und der Ebene der Gruppe.

Die Ausbildungsaktivitäten im Rahmen des Portage-Gruppenprogramms richten sich an Gruppen von Erzieherinnen, Erziehern und Fachkräften aus dem Gesundheitsbereich und umfassen verschiedene Themen: theoretische Leitlinien für die Arbeitsmethode,

praktische Instrumente für die Formulierung von messbaren und beobachtbaren Verhaltenszielen, Anleitungen zur Formulierung kleiner Schritte (Analyse der Aufgaben), Analyse von Verhaltensproblemen durch Verwendung der ABC-Einschätzung (Antecedent, Behavior, Consequences) und schließlich Ausbildung im Einsatz der Materialien des Portage-Gruppenprogramms selbst. Die Ausbildung dauert sechs Wochen. Im Anschluss werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand einer Fallstudie an ihrem Arbeitsplatz bewertet.

Ein „Verhaltensspezialist“, der als Portage-Koordinator ausgebildet wurde, übernimmt die Supervision der Teilnehmenden an ihrem Arbeitsplatz. Ein Experte bzw. eine Expertin für die Durchführung des Interventionsprogramms ist ein Jahr lang für die Supervision der Verhaltensspezialistinnen und -spezialisten zuständig. Danach sind diese in der Lage, Gruppen von in der Frühförderung arbeitenden Erzieherinnen und Erziehern und Fachkräften aus dem Gesundheitswesen auszubilden.

*Für weitere Informationen zur berufsbegleitenden Weiterbildung in der Frühförderung in den Niederlanden wenden Sie sich bitte an Ineke Oenema-Mostert ([c.e.oenema-mostert@rug.nl](mailto:c.e.oenema-mostert@rug.nl)) oder Bieuwe Van der Meulen ([b.f.van.der.meulen@rug.nl](mailto:b.f.van.der.meulen@rug.nl)) (beide Universität Groningen) oder den Nationalen Koordinator der Agency für die Niederlande Sip Jan Pijl ([s.j.pijl@rug.nl](mailto:s.j.pijl@rug.nl)).*

## **7. Sozialpolitische Initiativen in Dänemark für hochwertige Bildungsangebote für Kleinkinder**

**Im Dezember 2005 richtete die dänische Regierung einen Ausschuss für Expertinnen und Experten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, der vor allem Empfehlungen im Hinblick auf das Ziel der Regierung ausarbeiten soll, allen Kindern einen guten Schulstart zu ermöglichen. Der Bericht des Ausschusses wurde im Februar 2006 veröffentlicht.**

Ungefähr 80 % aller dänischen 1- bis 2-jährigen Kinder besuchen Tagesstätten, Kinderkrippen oder altersgemischte Einrichtungen. Etwa 95 % aller Kinder im Alter von 3 bis 6 besuchen einen Kindergarten. Bei den 3- bis 5-jährigen Kindern von Migrantinnen und Migranten weisen die Zahlen 77 % in Tagesstätten aus, bei der nächsten Migrantengeneration sind es 81 %. Damit besuchen fast alle Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren irgendeine Art von Betreuungseinrichtung, obwohl der Besuch nicht verpflichtend ist.

Im Regierungsentwurf von 2005 zu den Visionen und Strategien für die „*weltbeste Schule*“ wird betont, dass es wichtig ist, für mehr Kohärenz zwischen den Tagesstätten, Schulen und den Freizeitangeboten in den Schulen zu sorgen.

Die Regierung plant, im Zeitraum 2005-2009 270 Mio. Euro aufzuwenden, um die Qualität der Kindertagesbetreuung zu steigern, wobei ein großer Teil der Mittel für das erste Jahr für spezifische Aktivitäten zugunsten sozial benachteiligter Kinder in Kindertagesstätten bestimmt ist.

In der Leistungsbeschreibung für die Arbeit des Expertenausschusses lag der Schwerpunkt speziell auf sozial benachteiligten Kindern. Die Arbeit des Ausschusses hat ergeben, dass der Schwerpunkt auf diesen Kindern und ihren Curricula durch die Einführung von Bildungsplänen 2004 gestärkt wurde, da alle Ziele, Methoden und Aktivitäten, die die einzelnen Einrichtungen für Kinder mit besonderem Förderbedarf einführen, im Curriculum ausdrücklich genannt werden müssen.

Der Ausschuss empfiehlt, dass beim pädagogischen und sozialen Ansatz der Tageseinrichtungen der Übergang der Kinder in das Schulsystem im Mittelpunkt stehen sollte. Eine weitere Empfehlung besteht darin, dass die Einrichtungen regelmäßig evaluiert werden sollten, damit sie sich an die Anforderungen der Bildungspläne und Schulen anpassen.

Der Ausschuss schlug vor, für die Kindertagesstätten und Behörden Beratungsdienste einzurichten, die sie vor Ort in den Bereichen Lernen, Bewertung und Evaluierung sowie im Übergang zur Schule beraten. Dadurch soll die Evaluierung der täglichen Praxis in den Kindertagesstätten verbessert werden.

Über die Empfehlungen des Ausschusses wird im Frühjahr 2006 auf politischer Ebene diskutiert. Im Mittelpunkt steht das Thema Lernen und Bildung als integrativer Prozess, der auch die Kindertagesstätten, die Grundschule und Freizeitangebote an den Schulen mit einschließt. In der Sitzungsperiode 2006/2007 wird das dänische Parlament für die Empfehlungen, über die Einigung erzielt wurde, Gesetzentwürfe einbringen.

*Für weitere Informationen über diese neuen Entwicklungen wenden Sie sich bitte an Helle Beknes, Berater des dänischen Bildungsministeriums ([helle.beknes@uvm.dk](mailto:helle.beknes@uvm.dk)) oder an den Nationalen Koordinator der Agency für Dänemark, Preben Siersbaek ([siersbaek@uvm.dk](mailto:siersbaek@uvm.dk)).*

## **8. Frühprävention in den Vorschulen in Frankreich**

**In Frankreich muss im Rahmen der Frühprävention bzw. der Durchführung von präventiven Maßnahmen zwischen zwei verschiedenen Perspektiven unterschieden werden – allgemeine Prävention und spezielle Prävention –, da sie verschiedene Ansätze in Bezug auf Konzeptionen, Maßnahmen, beteiligtem Personal und eingesetzten Prozessen erfordern.**

Mit allgemeiner Prävention wird versucht, möglichen künftigen Entwicklungsschwierigkeiten durch die Schaffung optimaler Entwicklungsbedingungen für das Kind vorzubeugen. Dies umfasst verschiedene psychologische, soziale und interpersonale Faktoren für das Lernen und die Interaktionen zwischen dem Kind und seiner (vor)schulischen Umgebung.

Spezielle Prävention zielt auf eine andere Art der Vorbeugung: Hier wird der Bedarf an speziellen Maßnahmen vorgehend realisiert, wenn die Situation des Kindes ermittelte oder vorhersehbare besondere Bedürfnisse oder Schwierigkeiten aufweist.

Es ist deshalb wichtig, diese beiden Arten der Prävention auseinander zu halten, sich aber gleichzeitig zu vergegenwärtigen, dass sie sich auch gegenseitig ergänzen können. Diese Unterscheidung ermöglicht eine klarere Definition der Partnerschaften, die errichtet werden müssen, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Das Ziel der Prävention, das das Personal der Netze für spezialisierte Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit Problemen (*Réseaux d'Aides Spécialisées aux Elèves en Difficulté* – RASED) verfolgt, ist die frühe Prävention im Primarbereich in ihrer Definition als Reihe von Methoden, die darauf abzielen, „das Auftauchen einer Schwierigkeit zu vermeiden“ und die Risikofaktoren zu minimieren.

Die Arbeit von RASED richtet sich auf potenzielle Lernschwierigkeiten, die noch nicht offen zutage getreten sind. Das Problem der Frühprävention im Primarbereich erfordert die Definition und Schaffung von Bedingungen, die ein besseres Eingehen der Schule auf die Bedürfnisse von Kindern und Eltern ermöglichen. Bei diesen Bedingungen muss auch der Besuch vorschulischer Einrichtungen berücksichtigt werden und es müssen Methoden angewendet werden, die auf die individuellen Bedürfnisse von Kleinkindern abgestimmt sind.

Das Ziel der Frühprävention im Primarbereich besteht darin, mögliche Lernschwierigkeiten bei Schülerinnen und Schülern – vor allem den am stärksten gefährdeten – zu vermeiden, indem möglichst im Rahmen der normalen Abläufe in der Schule oder sogar in der Klasse Präventionsmethoden eingesetzt werden und das schulische Funktionieren und Verhalten des Kindes insgesamt und ganzheitlich betrachtet wird.

Solche Methoden erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen pädagogischen Fachkräften, die mit dem Kind zu tun haben. Diese Situation der „Co-Aktion“ schafft günstige Bedingungen für den Aufbau einer echten Zusammenarbeit zwischen sonderpädagogischen Fachkräften und Lehrkräften auf der Grundlage der Vielfalt ihres beruflichen Könnens.

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Nationale Koordinatorin der Agency für Frankreich, Nel Saumont ([dpri@inshea.fr](mailto:dpri@inshea.fr)), oder an Brigitte Bayet bzw. Paul Fernandez, Abteilung Prävention in der INS-HEA unter [www.inshea.fr](http://www.inshea.fr) (hier wird bald ein Bereich zum Thema Prävention eingerichtet).*

## **9. Vorschulische Sprachförderung in Schleswig-Holstein (Deutschland)**

**Alle Schulen Schleswig-Holsteins gaben den gesetzlichen Auftrag, als Förderzentrum zu arbeiten. Diese sind verantwortlich für die Schülerinnen und Schüler in ihrer eigenen Schule, aber auch für alle allgemeinbildenden Schulen in ihrem Einzugsbereich. Begonnen wurde mit einem Pilotprojekt in einem Kreis.**

Ein Pilotprojekt startete zunächst in einem Kreis. Im Rahmen dieses Pilotprojekts wurden die Lehrkräfte der Sprachheilgrundschule anstatt in den oberen Klassen in Kindertagesstätten eingesetzt. Die Erzieherinnen und Erzieher in den

Kindertagesstätten wurden von diesen in allgemeiner Sprachförderung fortgebildet und waren dann in der Lage, zu erkennen, ob ein Kind Sprachheilförderung benötigt. Die Sprachheillehrkraft konnte auf diese Weise rechtzeitig tätig werden und die Sprachstörung in aller Regel vor Schuleintritt beheben helfen.

Inzwischen sind alle Sprachheillehrkräfte dieses Kreises in Kindertagesstätten tätig. Die Sprachheilgrundschule konnte geschlossen werden, denn die wenigen Kinder, die noch zu Schulbeginn gravierende Sprachprobleme aufweisen, werden integrativ unterrichtet. Dieses System wurde auf alle Kreise des Landes übertragen und aktuell für die gesamte Vorschulische Sprachförderung nutzbar gemacht. Die positiven Erfahrungen dieser Form der Prävention führen dazu, das ganze System der Förderung umzustellen.

Diese Umgestaltung wird von der Landesregierung als wichtiges bildungspolitisches Vorhaben in der Legislaturperiode 2005 bis 2010 betrachtet. Erzieherinnen und Erzieher sämtlicher Kindertagesstätten werden von den Sprachförderlehrkräften der Förderzentren in allgemeiner Sprachförderung fortgebildet. Darüber hinaus erhalten Kinder, die vorschulisch Förderung in Deutsch als Zweitsprache benötigen, im letzten halben Jahr vor Schulbeginn eine Sprachintensiv-Maßnahme (SPRINT), die in oder außerhalb der Tagesstätte angeboten wird. Diese Förderung soll schrittweise auch auf alle Kinder aus spracharmen Milieus ausgedehnt werden.

*Für weitere Informationen über die vorschulische Sprachförderung in Schleswig-Holstein wenden Sie sich bitte an die Nationale Koordinatorin der Agency für Deutschland, Anette Hausotter (a.hausotter@t-online.de).*

## **10. Europarat hebt die Wichtigkeit der Frühförderung von autistischen Kindern hervor**

2004 setzte der Europarat einen Ausschuss von Expertinnen und Experten zur Bildung und Integration von Kindern mit Autismus ein. Dieses Gremium arbeitet im breiteren Kontext des Schutzes der Menschenrechte in den 46 Mitgliedstaaten des Europarats eng mit Autism-Europe zusammen.

Unter dem Vorsitz von Frau Kari Steindal (Norwegen) tauscht der Ausschuss Informationen über die Definition von Autismus und diesbezügliche Statistiken aus. Außerdem analysiert der Ausschuss die Angebote für die betroffenen Kinder, vor allem innerhalb des Bildungssystems, und trägt bewährte Praxisbeispiele zusammen. Derzeit erarbeitet er Empfehlungen für die Regierungen, die darauf abzielen, Bildung und Integration von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) in Europa zu verbessern.

Alle Mitgliedstaaten erhielten einen Fragebogen mit Fragen zu den in ihrem Land vorhandenen Angeboten, insbesondere im Hinblick auf die Erkennung und Diagnose von Autismus. Derzeit werden die Antworten ausgewertet. Gegenwärtig schätzen die meisten der 20 teilnehmenden Länder (zusätzlich nimmt Japan als Beobachter teil) Autismus als Spektrum-Störung ein, die als eigene Kategorie von Behinderung

anerkannt ist, auch wenn diese Anerkennung in einigen Fällen erst in jüngerer Zeit erfolgte. Alle Länder sind der Meinung, dass Autismus häufig zu spät diagnostiziert wird. Eine frühere Diagnose ist möglich und die Diagnose muss zudem durch eine individuelle Einschätzung des pädagogischen Förderbedarfs ergänzt werden. Die aktuelle Forschung zeigt, dass bei Autismus-Spektrum-Störungen, vor allem im Fall von schweren Kommunikationsproblemen, Frühförderung sehr wichtig ist.

Außerdem hat der Europarat am 5. April 2006 einen Aktionsplan zur Förderung der Rechte und umfassenden Teilnahme von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft angenommen, der sich über den Zeitraum 2006 bis 2015 erstreckt (Empfehlung Rec(2006)5). Dieser Aktionsplan gibt den Rahmen für eine paneuropäische Behindertenpolitik vor. Er richtet sich sowohl an die Mitgliedstaaten als auch an den Europarat selbst und deckt die Hauptaspekte des täglichen Lebens von Menschen mit Behinderungen ab. Für den Gesundheitsbereich wird im Aktionsplan vorgeschlagen, dass die Mitgliedstaaten den Bedarf an Frühförderung und effektiven Maßnahmen zur Erkennung, Diagnose und Behandlung von Beeinträchtigungen in einem frühen Stadium anerkennen. Für den Rehabilitationsbereich gibt der Aktionsplan den Mitgliedstaaten das Ziel vor, eine qualitativ hochwertige Frühförderung von Geburt an anzubieten und dabei einen multidisziplinären Ansatz zu verwenden. Auch die Bedeutung der Unterstützung und Beratung der Eltern und Erziehungsberechtigten wird hervorgehoben.

Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Expertenausschusses „Bildung und Integration von Kindern mit Autismus“ werden Ende 2006 vorliegen.

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Muriel Grimmeissen, Schriftführerin des Expertenausschusses ([www.coe.int/soc-sp](http://www.coe.int/soc-sp)).*

Quelle – Europarat

## **11. Jüngste Konferenzen zum Thema Frühförderung**

**Im Laufe des Jahres 2005 haben drei größere Konferenzen – in der Tschechischen Republik, im Vereinigten Königreich und in Portugal – zur Theorie und Praxis der Frühförderung stattgefunden. Bei allen dreien waren einschlägige Expertinnen und Experten der Agency vertreten, und sie boten den Fachkräften aus vielen europäischen und außereuropäischen Ländern Gelegenheit, über ihre Arbeit zu diskutieren.**

### Prag, Tschechische Republik, Mai 2005

In Prag fand im Mai 2005 eine Konferenz zum Thema Frühprävention statt, deren besonderer Schwerpunkt auf Säuglingen und Kleinkindern lag. Alena Sterbova, stellvertretende Bildungsministerin in der Tschechischen Republik eröffnete die Konferenz und stellte die Bedeutung dieses Themas in ihrem Land heraus.

Zwei Tage lang stellten Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Fachkräfte aus den verschiedensten europäischen Orten und Fachgebieten Informationen zur Präventionspraxis bei Kleinkindern vor und tauschten sich aus. Die Frage der äußerst wichtigen aber auch sensiblen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften wurde anhand spezifischer Beispiele aus der Tschechischen Republik durchgehend thematisiert. Im Rahmen der Konferenz hatten tschechische Eltern Gelegenheit, im Gespräch mit Fachkräften ihre Meinungen, Erfahrungen und Bedürfnisse zu äußern.

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Organisatoren der Konferenz, Zuzana Kaprova, Mitglied des Representative Board der Agency für die Tschechische Republik ([kaprovaz@msmt.cz](mailto:kaprovaz@msmt.cz)), und Alain Bony ([alain.bony@wanadoo.fr](mailto:alain.bony@wanadoo.fr)).*

### Birmingham, Vereinigtes Königreich, November 2005

Die vom *Sunfield Professional Development Centre* organisierte Europäische Konferenz über Frühförderung fand am 28. und 29. November 2005 in Birmingham statt. In den letzten Jahren sind im Vereinigten Königreich einige neue Initiativen im Bereich der Frühförderung entstanden. Diese Konferenz sollte einen Dialog zwischen den in der Frühförderung im Vereinigten Königreich tätigen Fachkräften und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und ihren Kolleginnen und Kollegen in ganz Europa eröffnen.

Die Konferenz wurde von der Regierung (Ministerium für Bildung und Kompetenzen) und führenden britischen Wohlfahrtsverbänden (z. B. MENCAP, SCOPE, RNIB, Mental Health Foundation) unterstützt, die sich dafür einsetzen, dass Frühförderdienste fest in der Palette der Angebote für Familien verankert werden. Mehr als 500 Delegierte aus dem gesamten Vereinigten Königreich und Europa – einschließlich der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Agency-Projekt zur Frühförderung – nahmen an der Konferenz teil.

Die Konferenz wurde durch Maria Eagle, Ministerin für Kinder und Jugendliche, eröffnet. Hauptreferenten waren Michael Guralnick, Präsident der Internationalen Gesellschaft für Frühförderung, Patricia Champion vom Frühförderzentrum in Christchurch, Neuseeland, und Philippa Russell, Beauftragte für die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Vereinigten Königreich. Viele der europäischen Schaukasten-Workshops wurden von Vertreterinnen und Vertretern von Eurlyaid abgehalten, dem europäischen Netzwerk für Frühförderung. In diesen Workshops wurden die folgenden Themen angesprochen: Armut, Ausbau der Frühförderdienste, Frühförderstrukturen in verschiedenen EU-Ländern und bewährte Praxisbeispiele.

Auf der Konferenz wurde ein neues Buch mit dem Titel „Early Childhood Intervention – International Perspectives, National Initiatives, and Regional Practice“ vorgestellt, das von Barry Carpenter und Jo Egerton herausgegeben wurde. Dieses Buch reflektiert die Kernthemen der Konferenz und gibt einen Überblick über die Entwicklungstendenzen, die sich mit dem Bevölkerungswandel für die Frühförderung auf britischer, europäischer und internationaler Ebene abzeichnen.

Michael Guralnick hielt vor dem Abschlussplenum der Konferenz einen Vortrag zur Agenda für die Entwicklung der Frühförderung. Der Text und weitere Konferenzbeiträge

sind auf der Internetseite der Konferenz abrufbar: <http://www.sunfield-school.org.uk/eci/conference.htm>

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Barry Carpenter, Chief Executive des Sunfield Centre ([barryc@sunfield.worcs.sch.uk](mailto:barryc@sunfield.worcs.sch.uk)).*

Lissabon, Portugal, Dezember 2005

In Lissabon fand am 5. und 6. Dezember 2005 eine Konferenz zum Thema Frühförderung statt, die von der DGIDC (Generaldirektion für Innovation und Lehrplanentwicklung) des portugiesischen Bildungsministeriums in Zusammenarbeit mit CERCI, Lissabon, organisiert und von der Agency unterstützt wurde.

Hauptziele der Konferenz waren:

- Ermittlung der Kernthemen und des Stands der Frühförderung in den EU-Mitgliedstaaten;
- Vorstellung des Frühförderberichts der Agency;
- Rolle von Forschung und Aus- und Weiterbildung in der Entwicklung einer hochwertigen Frühförderpraxis.

Zwei Tage lang analysierten nationale und internationale Expertinnen und Experten vor 500 Teilnehmenden Kernaspekte in diesem Bereich. Das portugiesische Staatssekretariat für Bildung, das Staatssekretariat für Bildung und Rehabilitation und der Generaldirektor der DGIDC betonten die Bedeutung dieser Veranstaltung für die Entwicklung der Frühförderung in Portugal.

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Filomena Pereira, Mitglied des Representative Board der Agency für Portugal: [filomena.pereira@dgidc.min-edu.pt](mailto:filomena.pereira@dgidc.min-edu.pt)*

## **12. Transatlantisches Konsortium im Bereich der Frühförderung**

**Das Projekt „Transatlantisches Konsortium im Bereich der Frühförderung“ (2001-2005) wurde von der Europäischen Kommission als eines der besten im Rahmen des Kooperationsprogramms zwischen EU und USA im Hochschul- und Berufsbildungsbereich bezeichnet. Drei amerikanische und fünf europäische Universitäten sind an dem Projekt als Partner beteiligt: [www.transatlanticconsortium.org](http://www.transatlanticconsortium.org)**

Mit dem Projekt wurden vier Hauptziele verfolgt:

- Ausweitung und Stärkung von Politik, Praxis und Forschung im Bereich der Angebote für Kleinkinder mit Behinderungen und ihren Familien in den beteiligten Ländern;
- Beitrag zur Vorbereitung von Fachkräften aus der Praxis für Leitungsaufgaben durch kulturübergreifende Ausbildung;
- Errichtung von Mechanismen für einen kontinuierlichen transatlantischen Informationsaustausch und die Förderung kooperativer Forschung zwischen Universitäten und Studierenden durch technologiegestützte Interaktion und Austauschbesuche;

- Schaffung der Grundlage für die Entwicklung einer weiteren langfristigen Zusammenarbeit, einschließlich der Einführung eines gemeinsamen Studiengangs.

Die Hauptergebnisse des Projekts entsprechen den Zielsetzungen. Ein Konsortium von Universitäten aus der EU und den USA wurde erfolgreich errichtet, in dessen Rahmen derzeitige und künftige Führungspersonen im Bereich der Frühförderung Informationen für die Entwicklung und Konsolidierung von Politik und Praxis erhalten. Vorkehrungen für eine langfristige Zusammenarbeit wurden in Form multilateraler Vereinbarungen auf politischer Ebene getroffen.

Insgesamt 65 Fachkräfte aus der Praxis sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhielten Fortbildungsmöglichkeiten unter Einsatz moderner Technologie und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch. Insgesamt wurden im Rahmen des Konsortiums 104 Studienaufenthalte im Ausland ermöglicht. Außerdem wurde ein internationales Curriculum entwickelt, das die beteiligten Universitäten mit dem übergeordneten Ziel einsetzen sollen, die nationalen und internationalen Perspektiven und Erkenntnisse zur Frühförderung und frühkindlichen Entwicklung zu ermitteln und darauf aufzubauen.

In einer globalen Perspektive und angesichts der zunehmenden Mobilität in der Bevölkerung erbringt eine an die Bedürfnisse und Ressourcen der einzelnen Familien und Kinder angepasste Frühförderung langfristig einen humanitären und ökonomischen Nutzen. Dafür sind mehr internationale Investitionen auf dem Gebiet der Frühförderung und der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften für eine Arbeit in einer multikulturellen Gesellschaft erforderlich. Dadurch wird gewährleistet, dass die Ergebnisse des Projekts die Praxis in der EU und den USA bereichern und auch in anderen Ländern und Kulturen verwendet werden können.

*Für weitere Informationen zum Transatlantischen Konsortium wenden Sie sich bitte an Franz Peterander, Professor an der Universität München: [peterander@lrz.uni-muenchen.de](mailto:peterander@lrz.uni-muenchen.de)*

## Impressum

Veröffentlichung der European Agency for Development in Special Needs Education (Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung).

Die Agency wird durch die Bildungsministerien der teilnehmenden Länder unterstützt. Das sind die Mitgliedsländer der Europäischen Union sowie Island, Norwegen und die Schweiz. Malta, die Republik Slowenien und die Slowakische Republik nehmen als Beobachter an der Arbeit der Agency teil. Die Agency wird außerdem durch die Institutionen der Europäischen Union unterstützt.

Die in EuroNews durch Einzelpersonen vertretenen Auffassungen entsprechen nicht unbedingt der offiziellen Auffassung der Agency oder ihrer Mitgliedsländer.

Der Nachdruck in Auszügen ist mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Elektronische Fassungen stehen auf der Website der Agency zur Verfügung:

[www.european-agency.org](http://www.european-agency.org)

### Sekretariat:

Østre Stationsvej 33

DK – 5000 Odense C, Dänemark

Tel.: +45 64 41 00 20

[secretariat@european-agency.org](mailto:secretariat@european-agency.org)

### Dienststelle in Brüssel:

3, Avenue Palmerston

B-1000 Brüssel

Belgien

Tel.: +32 2 280 33 59

[brussels.office@european-agency.org](mailto:brussels.office@european-agency.org)

Internet: [www.european-agency.org](http://www.european-agency.org)

Weitere Exemplare dieser Ausgabe von EuroNews oder weitere Informationen zur Arbeit der Agency sind bei der Nationalen Koordinatorin für Deutschland, Anette Hausotter – [a.hausotter@t-online.de](mailto:a.hausotter@t-online.de), der Nationalen Koordinatorin für Österreich, Irene Moser – [irene.moser@pi.salzburg.at](mailto:irene.moser@pi.salzburg.at) oder der Nationalen Koordinatorin für die Schweiz, Beatrice Kronenberg – [beatrice.kronenberg@szh.ch](mailto:beatrice.kronenberg@szh.ch) erhältlich.

Herausgeber: Amanda Watkins, Ole Lissabeck-Nielsen, Cor Meijer

Grafische Gestaltung: Cadenza 3D – [www.cadanza-3d.co.uk](http://www.cadanza-3d.co.uk)

Übersetzung: Lilo Schweizer, Übersetzungsdienst Schweizer & Sperling, [schweizer-sperling@t-online.de](mailto:schweizer-sperling@t-online.de)

Druck: Halstan & Co. Ltd., <http://www.halstan.co.uk/>

Verfügbar in folgenden Sprachen:

Tschechisch

Dänisch

Niederländisch/Flämisch

Englisch

Estnisch

Finnisch

Französisch

**Deutsch**

Griechisch

Ungarisch

Isländisch

Italienisch

Lettisch

Litauisch

Norwegisch

Polnisch

Portugiesisch

Spanisch

Schwedisch

ISSN: 1560-2354

Sommer 2006

Die Veröffentlichung dieses Newsletters wurde von der für allgemeine und berufliche Bildung, Kultur und Multilingualismus zuständigen Generaldirektion der Europäischen Kommission unterstützt:

[http://europa.eu.int/comm/dgs/education\\_culture/index\\_en.htm](http://europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/index_en.htm)